

# Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

43ter

1867

7

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leynsohn in Grünberg.

Jahrgang.

1867

7

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

## Politische Umschau.

— In der Luxemburger Angelegenheit ist in den letzten Tagen keine Aenderung eingetreten. Der Zusammentritt der Konferenz ist gesichert, in Frankreich hat der Moniteur offiziell verkündet, daß die Rüstungen eingestellt werden, soweit solche nicht zur Komplettirung der Armee notwendig sind, und auch in Berlin spricht man mit großer Zuversicht von der Erhaltung des Friedens, so daß es fast scheint, als ob die Kriegsverkündiger sich als falsche Propheten erweisen sollten, wenn man nicht leider nur zu genau wüßte, daß vor dem Krimmkriege, dem Italienischen und dem Deutschen auch gerade solche Friedensfächer nach dem ersten Lärm eingetreten war. Wenn auch der vernünftige Theil des französischen Volkes sehr wohl einseht, daß die Erhaltung des Friedens höchst wünschenswerth ist, so giebt es doch dort wenigstens in der Presse eine wirkliche Kriegspartei. Das Schlimmste dabei ist, daß offiziöse Organe der Regierung selbst zu dieser Kriegspartei in der Presse gehören. Nachdem es jetzt den Anschein hat, als ob Preußen unter gewissen Bedingungen auf das Besatzungsrecht in Luxemburg verzichten werde, und somit Frankreich dieser Vorwand zum Kriege genommen wird, werden in diesem Theil der französischen Presse schon Stimmen laut, welche den Preußen das Recht absprechen, für Luxemburg zur Sicherheit seiner Grenzen in Saar-Louis eine neue Festung ersten Ranges zu errichten. Für den gesunden Menschenverstand ist es nun zwar ganz unbegreiflich, auf welchen Rechtstitel hin Frankreich eine solche Forderung bei der preussischen Regierung machen will. Wir glauben auch, daß die französische Regierung selbst sich sehr wohl hüten wird, eine solche Forderung auszusprechen, aber in der Presse läßt sie es geschehen, um die Gedanken an den Krieg im Volke rege zu erhalten. Unter solchen Umständen darf man sich freilich nicht wundern, daß Viele trotz der am 7. d. Mts. begonnenen Konferenzen nicht so recht an eine Erhaltung des Friedens glauben wollen. Sie fürchten vielmehr, die französische Regierung zeige ihre Friedensliebe nur deshalb, um Zeit zur Vervollständigung ihrer Rüstungen, besonders zur Anschaffung einer hinreichenden Anzahl von Hinterladungsgewehren zu gewinnen.

— Zu der am 7. d. zusammengetretenen Konferenz haben auch Italien und Belgien Einladung erhalten.

— Das „Militär-Wochenblatt“ schreibt: Es sind in neuer Zeit Gerüchte über Einberufung von Reservisten in Preußen in Umlauf gesetzt worden. Wir glauben derartigen Gerüchten nicht entgegenzutreten zu können, als dadurch, daß wir den öffentlichen Ursprung derselben nachweisen. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß alljährlich bei Entlassung der Reservisten in der ganzen Armee eine nicht unbeträchtliche Zahl von Mannschaften von zweijähriger Dienstzeit „zur Disposition der Truppentheile“ beurlaubt wird oder, wie der Volks-Ausdruck ist, „Königs-Urlaub“ erhält. Diese Mannschaften stehen bis zum Herbst des nächstfolgenden Jahres derart zur Disposition der Truppentheile, daß sie von diesen bei eintretendem Manquement für die Zeit vom 1. April bis zum Herbst wieder eingezogen werden

können, während die vor dem 1. April eintretenden Manquements durch Einstellung von Rekruten gedeckt werden. Wenn daher versichert wird, es seien bereits Einberufungs-Ordnres gesehen worden so ist dies sehr wohl möglich; jede Nachfrage wird aber in solchen Fällen ergeben, daß es sich um die Einziehung einzelner Dispositions-Urlauber handelt. Wir glaubten um so mehr, hierauf aufmerksam machen zu sollen, als die Einbeorderung von Dispositions-Urlauern alljährlich während des ganzen Sommers erfolgt und daher immer wieder zu neuen Gerüchten Anlaß geben könnte.

— Die Uebungen der Linientruppen sollen in diesem Jahre nach Möglichkeit beschränkt werden und im Bereiche des Gardecorps fallen sämtliche Landwehrübungen aus. Die deshalb getroffenen Anordnungen werden demgemäß Abänderungen erfahren.

— Der „Köln. Ztg.“ wird von Berlin geschrieben: „Dem Vernehmen nach steht der Abschluß einer Militär-Convention Preußens mit dem Großherzogthum Baden in Aussicht. Nach Erreichung dieses Zieles werden die großherzoglich bessischen mit dem badischen Armee-corps zu einem großen Corpsbezirk vereinigt werden, während die ersteren gegenwärtig dem 11. Armee-corps, dessen Stab sich in Kassel befindet, noch zugetheilt sind.“

— Die „B. V.-Ztg.“ berichtet, es liege in der Absicht der Regierung, den früher schon gehegten Plan, in der Gegend von Trier ein permanentes besetztes Lager in größerem Style, als das von Chalons, zu errichten, gegenwärtig zur Ausführung zu bringen, so daß die Errichtung des Lagers der Räumung der Festung Luxemburg auf dem Fuße folgt, oder, was wahrscheinlicher ist, ihr schon vorausgeht und sie bedingt. (??)

[Das Chassepotgewehr.] Ueber diese neue französische Schußwaffe schreibt man der „Krenz-Ztg.“: Zwei der neuen Gewehre stehen zur Ansicht an den Fenstern von Büchsenmachern der Boulevards in Paris stets von einer Menge Schaulustiger umlagert. Das Gewehr ist leichter, als das Preussische, sonst aber wenigstens ebenso praktisch konstruirt. Der Zündspiegel liegt an der Basis der Patrone, und es braucht die Nadel nicht, wie bei dem preussischen, erst das Pulver zu durchbohren.

— Das Lager von Chalons wird von der französischen Armee bereits am 10. Mai, statt am 25., bezogen. Der General Lamirault ist definitiv an des franken Marschall Forey Stelle zum Ober-Commandanten desselben ernannt worden. In den Kriegarsenal und auch bei den verschiedenen Lieferanten wird fortwährend für die Armee gearbeitet. Angeblich handelt es sich nur um die Ersetzung der durch die lange Mexikanische Expedition entstandenen Verluste.

— Aus Rußland hören wir von neuen großen Rüstungen für die Armee. Das Petersburger Cabinet muß also doch wohl der Ansicht sein, daß es seine Soldaten in Kürze wird in Bewegung setzen müssen.

Dresden, 6. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat die Befassung des Norddeutschen Bundes unverändert en bloc mit 67 gegen 6 Stimmen angenommen, die erste Kammer sogar einstimmig!



**Wien.** König Georg von Hannover in Hieging scheint in einem sehr bedenklichen Zustande zu sein. Neulich hat er seinen Lieblings-Adjutanten, Major von Kohlrausch, entlassen, weil derselbe äußerte, er wolle sein Haus verkaufen, und sich ganz in Hieging oder einem anderen Theile Wiens niederlassen. Jeder andere Sterbliche wäre durch einen solchen Beweis von Treue im Unglück geführt worden; König Georg aber sah darin nur den frechen Zweifel an der Gewißheit seiner Rückkehr nach Hannover und will solche Leute nun einmal nicht um sich haben. Man schließe aus diesem Zuge auf die Geschichte seiner Regierung zurück und wird manches Räthselhafte begreifen.

— Eine eigenthümliche Schachpartie fand, wenn der „Charivari“ Glauben verdient, vor einiger Zeit in Paris statt. Vier Engländer, die wegen der Weltausstellung bereits in der französischen Metropole eingetroffen waren, hatten sich neulich in einem Café der Boulevards eingefunden und vertrieben sich die Zeit mit einer der Excentricitäten, an denen die Söhne Albions so reich sind. Sie theilten nämlich ein Billard durch Kreidestriche in 64 Felder, sodann ließen sie anstatt der Schachfiguren Weinflaschen herbeibringen. Champagnerbouteillen stellten die Könige, Burgunderflaschen die Königinnen, Bordeaux die Thürme, Macon die Läufer vor. Die Bauern waren durch den gewöhnlichen Wein von Argenteuil repräsentirt. Die Partie begann; zwei spielten gegen zwei. Jedesmal, wenn eine Figur genommen wurde, mußten die Beiden, denen dies gelungen war, die Flasche austrinken. Das Resultat des Spieles ist nicht schwer zu errathen. Da beim Schachspiel natürlich zuerst die Bauern verloren gehen, so ereignete es sich, daß unsere erfindungsreichen Insulaner bereits unter dem Billard unfreiwillig Plag genommen hatten, ehe eine der besseren Sorten des Weins zum Austrinken kam.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

?? Grünberg, 8. Mai. Am 27. d. M. wird die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft eine General-Versammlung abhalten. In derselben wird zunächst über die Ausdehnung des Unternehmens durch Weiterführung der Frankenstein-Liegnitzer Bahnlinie von Liegnitz über Neusalz und Grünberg bis Rothenburg, oder dem sonst festzustellenden Anschlußpunkte an die bereits konzessionirte Märkisch-Bosener Eisenbahn, sowie über die Aufnahme der dazu wie zu anderen Bauprojekten nöthigen 7,000,000 Thlr. Beschluß gefaßt werden. Diese 7 Mill. sollen nach dem Antrag des Verwaltungsraths mit 3,400,000 Thlr. in Stammactien und mit 3,600,000 Thlr. in 4 % Prioritäts-Obligationen ausgegeben werden. Hoffentlich werden bis zu obigem Termine die Kreisstände von Liegnitz und Glogau dem Verlangen der Freiburger Bahn gemäß in die unentgeltliche Hergabe des Bahnlandes willigen. In diesem Falle dürften wir wohl auf die baldige Inangriffnahme auch unserer Bahn mit Sicherheit rechnen.

— Grünberg, 8. Mai. Soeben erfahren wir von Sprottau, daß Ende Juni die jetzt in Neusalz und Freistadt liegenden Batterien dorthin in Garnison verlegt werden sollen und zwar, ohne daß die Bürgerschaft sich bereit erklärt hat, irgend welche Forderung der Militär-Behörde zu bewilligen. Vielleicht wird erwartet, daß, wenn erst das Militär dort bei den Bürgern einquartirt sein wird, diese von selbst sich zum Bau einer Caserne u. s. w. erbieten werden, nur um die Last der Einquartierung los zu werden. Fast unerklärlich ist es übrigens, daß gerade Sprottau, ein Ort, in dem sowohl Stadtverordnete wie Magistrat in ihrer Mehrheit sich gegen die Aufnahme von Militär ausgesprochen haben, mit Garnison versehen wird, während andere Communen, die für eine Garnison große Opfer zu bringen bereit sind, dabei übergangen worden zu sein scheinen.

Langenbielau. Der hiesige Schlosshofmüller hatte zu den Ostersfeiertagen 6 Scheffel Weizen zum Verkauf gemahlen, die er seinen eigenen Vorräthen entnahm und mit 2—3 Megen Weizen vermischt, die er von einer unbekannten Frau gegen Mehl eingetauscht hatte. Bald nach Genuß des Feiertagsbrotens stellten sich bei dem Müller und seiner Familie alle Symptome

einer Vergiftung ein, gleiche Nachrichten kamen von den Kindern, und als die Polizei die rückständigen Mehlvorräthe untersuchen ließ, stellte sich heraus, daß eine Vergiftung durch Zinnvitriol vorlag. Wahrscheinlich befand sich das Gift in dem eingetauschten Weizen und ist dort von einem Concurrenten des Müllers untergemischt. Von etwa 100 Erkrankungen ist bis jetzt noch kein tödlicher Ausgang zu melden, leider aber ist des Müllers ganzer Viehstand, dem er von jenem Weizen auch zum Füttern gegeben, bereits gefallen.

### (Eingefandt.)

### Worin besteht die Eigenthümlichkeit des Gymnasial-Unterrichts?

Es ist zuerst festzuhalten, daß die Gymnasien nicht Schulen für ein oder das andere specielle Fach sind; sie haben nicht die Aufgabe, eine einzelne Anlage des Geistes auszubilden, wie dies z. B. eine Musikschule oder eine Malerschule thut. Im Gegentheil sollen sie Gemüth, Charakter, religiösen Sinn eben so gut fördern, wie sie eine intellectuelle Ausbildung erstreben sollen. Gerade deshalb aber haben sie auch noch einen bedeutenden Antheil an der eigentlichen Erziehung. Welche Bildung erstrebt nun aber das Gymnasium? Man nannte die Gymnasien kurzweg gelehrte Schulen. Der Ausdruck ist freilich streng genommen nicht ganz Sprachrichtig, aber er ist einfach, verständlich und was die Hauptsache ist, er sagt ein wesentliches Merkmal der Gymnasien scharf ins Auge, nämlich eine Seite der Methode und den Umfang, in welchem der Unterricht ertheilt wird. Jetzt haben wir zunächst zu sehen, welches die nothwendigsten Erfordernisse des gelehrten Unterrichts sind. Da springt es nun zuerst in das Auge, daß Gelehrsamkeit eine Tiefe des Wissens voraussetzt. Ein Gelehrter kann einseitig sein, aber in dem Fache, dem er sich ergeben hat, muß der Gelehrte vollständig zu Hause sein, er muß es beherrschen. Dazu gehört eine Fülle des Wissens, ohne daß man deshalb das Kleine und Geringsfügige, dessen sich in jedem Fache findet, für eben so wichtig anzusehen braucht, wie das Große und Bedeutende. Gründlichkeit und Tiefe ist also das erste Erforderniß, nicht Oberflächlichkeit und Breite.

Eindringendes Denken aber bekrundet sich besonders im Forschen und die Neigung und Fähigkeit zum Forschen ist ein anderes wesentliches Merkmal der gelehrten Bildung.

Wenden wir diese beiden Punkte auf die Gymnasien an, so hat der Gymnasialunterricht nicht bloß eingehende reiche Kenntnisse mitzutheilen, sondern er soll auch die Fähigkeit wecken, diese Kenntnisse unmittelbar aus den ursprünglichen Quellen zu holen und abzuleiten.

Hier treffen wir auf einen sehr wichtigen Unterschied zwischen der gelehrten Bildung und derjenigen Bildung, welche vorzugsweise praktische Zwecke im Auge hat. Die letztere kann sich überall mit abgeleiteten Wissen begnügen und genügt damit dem praktischen Bedürfniß. Das Gymnasium aber soll weiter geben.

Je weiter der Unterricht in den Gymnasialklassen aufsteigt, desto mehr wird der Schüler in den Kreis jener geistigen Thätigkeit gezogen, welche eins auf das andere baut und das Bewußtsein von Grund und Folge immer lebendiger werden läßt. Dennoch ist es selbst auf den höchsten Stufen des Gymnasialunterrichts nicht möglich, alle Unterrichtsfächer in der Art zu behandeln, daß sie aus den unmittelbaren Quellen hergeleitet wurden. Dazu fehlt es ja schon an Zeit. Aber es ist auch nicht nothwendig. Denn wenn der Geist des Schülers nur in einem einzigen Fache zur Forschung befähigt wird, so hat er schon dadurch für alle übrigen Fächer den richtigen Weg und die Methode gewonnen.

Hierfür wirkt nun vorzüglich die umfangreiche und allseitig eingehende Beschäftigung mit dem classischen Alterthum. Das classische Alterthum nimmt auf den Gymnasien ungefähr die Hälfte der Lehrstunden und zwei Drittel der häuslichen Thätigkeit der Schule in Anspruch.

(Fortf. folgt.)







Montag den 13. d. M.  
unter Mitwirkung geschätzter Dilettanten  
**Grosses Concert**  
im Künzelschen Saale.

**PROGRAMM.**

Ouverture zu „Tannhäuser“. Transcript. f. 4 Pianofortes  
zu 16 Händen Wagner.  
Streich-Quartett Haydn.  
2 Lieder für Baryton F. Abt.  
Réveil du Lion f. Pianoforte v. Kontsky.  
Concert für Flöte Reissiger.  
Adagio f. Orchester Haydn.  
Schiller-Marsch. Tr. f. Pfte. à 4 ms. Meyerbeer.  
Clavier-Concert. F-moll. C. M. v. Weber.  
Violin-Concert Mendelssohn-Bartholdy.  
Gr. Polka de Concert. Fis-dur Wallace.  
Männer-Quartett.  
Ouvert. z. „Fra Diavolo“, f. Orchester Auber.

Billetts sind zu haben bei den Herren  
W. Levysohn, Fr. Weiß, W. Dehmel,  
A. Seimert und D. Bierbaum.

1 Billet 7½ Sgr., Familien-Billetts  
für 3 Personen 15 Sgr.,  
an der Kasse:

1 Billet 10 Sgr., Familien-Billetts für  
3 Personen 20 Sgr.

Anfang präcise 8 Uhr.

**Tröstler, Musik Dir.**

**Berein „Mercur.“**

Freitag Abend. Heiders Berg.

**Turn-Verein.**

Von Montag den 13. d. Mts. ab  
wird auf dem Sommerturnplatz geturnt.  
Der Turnwart.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß  
von jetzt ab meine Biere vom Eis  
verzapft werden.

**O. Bierbaum.**

Vom 1. Juli d. J. ist Bezirk 5 Nr.  
2 eine geräumige Wohnstube nebst La-  
den, Kammer, einem Schuppen, so wie  
Stallung für einige Stück Vieh und  
dergl. für ein Paar Schweine zu ver-  
mieten. Gegenwärtig wird daselbst ein  
Fleischer-Gewerbe betrieben. Näheres  
bei der Wirthin.

Ein Laufbursche wird gesucht von  
**A. Seimert.**

**Andonoe**

**Bank- und Wechselgeschäft**  
von Gebrüder Pfeiffer in Frankfurt a. M.  
Comptoir: Bleidenstraße Nr. 8.

An- und Verkauf aller Arten Staats-  
papiere, Anlehenloose, Eisenbahn-Bank-  
und industriellen Actien, Incasso von  
Coupons, Banknoten, Wechseln etc. unter  
Zusicherung prompter und reeller Be-  
dienung.

Provision: 1 per mille, ohne jegliche  
sonstige Spesen.

Eine Stube wird zum 1. Juni zu  
mieten gesucht. Von wem? sagt die  
Exped. des Wochenbl.

**Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**  
in Silberfeld.

Auszug aus der 45. Jahresrechnung.

Gesamteinnahme Thlr. 1,499 18 16 Sgr.  
Gesamtausgabe „ 1,368 35 11 „

Ueberschuß Thlr. 1305 83 5 Sgr.

Derselbe wird verwendet:

zur Verstärkung der Kapital-Reserve Thlr. 33,213 22 Sgr.

= Verstärkung der Prämien-Reserve „ 7,369 13 „

= Dividende an die Actionäre „ 90,000 — „

**Schwere Wollzügenleinwand, sowie Leinwand und**  
**Drillich zu Turn-Anzügen empfiehlt billigt**  
**Friedrich Schultz.**

**W e l z s a c h e n**

überhaupt alle von Motten gefährdeten Kleidungsstücke werden zur Aufbewahrung während des Sommers unter jeder Garantie gegen Feuersgefahr u. s. w. wieder angenommen beim Kürschnermeister **Carl Langner.**

Breite Straße Nr. 10 sind zwei ge-  
räumige Weinkeller, ein Pferdestall nebst  
Wagenremise zu vermieten. Näheres  
bei **Jäckel.**

**W**iesentheile hat noch abzulassen  
**J. Jensch,**  
Wöttchermeister.

Ein Schweinstall steht zu verkaufen  
Silberberg 21.

**Neue Dresdener weissenblauschwarze**  
**Stahlfederlente**

als Schreibfinte ausgezeichnet, als Co-  
pirtinte unübertrefflich, empfiehlt in Fla-  
schen à 2, 2½, 6 und 10 Sgr.

**Wilh. Mühle a. d. evangel. Kirche.**

Die Wohnung, welche bis jetzt der  
Kaufmann Lamprecht inne hat im Bruno  
Grienz'schen Hause, Berliner Straße,  
ist von Johanni ab anderweitig zu ver-  
mieten. Das Nähere beim  
Kaufm. **Fiedler, Reitbahn.**

Zwei Knaben, die die Realschule be-  
suchen wollen, finden bei mäßiger Pen-  
sion in einer ausländigen Familie eine  
liebvolle Aufnahme. Zu erfragen in  
der Expedition d. Bl.

**Levkojen** und alle anderen Sorten  
Pflanzen in der  
Gärtnerei bei **Eduard Seidel.**

**2000 Thaler**, a 5% verzinslich,  
werden auf sichere Hypothek gegen Sel-  
sion zum 1. Juli zu leihen gesucht.  
Von wem? zu erfragen in der Expedi-  
tion dieses Blattes.

**Weinausschank bei:**

August Brucks, 63r 7 sg.  
Schlosser Helbig, Berl. Str., 65r 7 sg.  
Bäcker Ludwig, 7 sg.  
Glaser-Mstr. Schultz, 7 sg.

**Gottesdienst in der evangelischen Kirche.**  
(Am Sonntage Jubilate.)

Vormittagspred.: Herr Kandidat Heyne aus  
Drehnow.

Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

**Gold- und Effecten-Course.**

Berlin, 7. Mai.	Breslau, 6. Mai.
Schlei. Fldr. à 3½ pCt. —	83½ %
„ „ 4 pCt. —	92¼ %
„ „ C. à 4 pCt. —	92¼ %
„ „ R. à 4 pCt. —	92¼ %
„ „ Rentenbr.: 90¾ %	90¾ %
Staats-Schuldscheine: 80½ %	81½ %
Freiwillige Anleihe: 96½ %	101¾ %
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 101½ %	87¾ %
„ „ 4 pCt. 86½ %	97¾ %
„ „ 4½ pCt. 96½ %	120¼ %
Prämienanl. 117¼ %	110¾ %
Louis'd'or 111 %	—
Goldkronen 9-8½ %	—

**Marktpreise v. 7. Mai.**

Weizen	80-96 tlr.	96-107 10.
Roggen	65½-66½ „	80-84 „
Hafer	32-36 „	38-43 „
Espiritus	18½ %	17½ %

**Marktpreise.**

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 6. Mai.						Schwiebus, den 27. April.						Sagan, den 4. Mai.					
	Höchst.	Pr.	Niedr.	Höchst.	Pr.	Niedr.	Höchst.	Pr.	Niedr.	Höchst.	Pr.	Niedr.	Höchst.	Pr.	Niedr.	Höchst.	Pr.	Niedr.
	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.
Weizen . . . . .	3	7	6	3	7	6	3	10	—	3	6	—	3	12	6	3	5	—
Roggen . . . . .	2	27	6	2	23	9	2	19	—	2	16	—	2	25	—	2	20	—
Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—	2	—	1	28	—	—	2	7	6	2	2	—
Hafer . . . . .	1	20	—	1	16	3	1	15	—	1	14	—	1	15	—	1	7	—
Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—	2	12	—	2	11	—	2	17	6	2	12	—
Hirse . . . . .	4	17	6	4	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . . .	1	—	—	—	24	—	—	25	—	—	23	—	—	24	—	—	20	—
Heu der Str. . . .	—	20	—	—	17	6	—	—	—	—	—	—	—	25	—	—	20	—
Stroh, das Sch. . .	6	25	—	6	10	—	—	—	—	—	—	—	4	20	—	4	15	—
Butter, das Pfd. .	—	8	6	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	8	—